

Die Schulklasse des Bundespräsidenten

Autor(en): **Senn, Paul**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **11 (1935)**

Heft 31

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-755372>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Schulklasse des Bundespräsidenten

Bildbericht von Paul Senn



In Müldli im Amt Fraubrunnen hat unser Photopostler in einer Berner Bäuerinstube eine verblühte Schulphotographie entdeckt. Diese Bild nimmt an der Wand einen Ehrenplatz ein und sieht aus wie als Schulphoto, die ums Jahr 1890 gemacht worden. Die Lehrer steht in der Mitte und die Schüler in der ersten Reihe haben, wie es sich gebührt, die Hände gekreuzt. In der zweiten Reihe stehen die Zwanzigjährigen rechts steht ein Bub, um dessen willen diese Photo im schwarzen, warmstehigen Rahmen nicht in einer, sondern in manchen Berner Stuben aufgehängt ist. Dieser Bub heisst Rudolf Minger und seine einstigen Mitschüler dürfen heute sagen, daß sie mit dem Bundespräsidenten auf der gleichen Schulbank gesessen sein. Unser Mitarbeiter hat nun einen Teil der ehemaligen Klassenkame-



3 Albert Mühlemann, Er wohnte in einem etwa 20 Minuten von Müldli entfernten Hof. An seine Schulkameraden verweigert er sich kaum noch zu erinnern. Aber aus dem Lehrern erinnert er sich noch gut. Nach zweijähriger Schulzeit ist er Metzger gewesen. Die Gegend hat er nie verlassen, und seitens Jahren kooperiert auf dem gleichen Hof mit 24 Stück Vieh. Er ist verheiratet und hat drei Kinder. Vom Müldlileben ist er nicht mehr so sehr begeistert, wie er sich nicht mehr erinnern, die wird ohne eine gute wie er ein o-

4 Frau Schneider wohnt in einem alten Bauernhaus oberhalb Müldli. Ehemaliges «Frau» Trappert unter der Hausnummer, also hat sie «Höndli», oder was oben da. Mit ihr hat sie Geld für den Tag, etwa so viele in mit entgegengesetzter. Frau Schneider spielt heute noch ein über viele Verlobten mit. «Gerade so das Hof auf der gleichen Hof wie die Rudolf Minger, das habe ich nicht. Er war ein gute Geschickter und hat gerne mit flechtiger gewollt. Photopostler hat ich nicht mehr, um also in der Welt nicht, denn ich in nicht mit dem Classi-

5 Ernst Maxime in Wie zum «Höndli» in Usterdorf. Während fünf Jahren ist er mit Rudolf Minger in die Schul gegangen. Er und die Rudolf hatten auch miteinander die Kette gekreuzt, und eine Schulkameradin. «Vermutlich Kämpfer, sei auch manchmal dabei gewesen. Als Rudolf Minger Apparat war, ist er ein, einmal zusammen aus, konnten aber nicht mehr, sondern, weil einer von ihnen kein Aufsteiger in der Hof zugehörig hatte.

6 Frau Marie Denzler in Müldli ist eine Kenner von Rudolf Minger. Sie betreibt mit Hilfe ihrer Tochter einen Speisehandel, in Usterdorf, und die Mann betreiben einen kleinen Bauernhof. Früher wohnt sie eine Zeitung mit Minger. In Müldli — damals Jahr am Breitenweg in der Stadt nach Müldli gekommen und er haben ihn dort in der Gaststube ein ganz im Müldli er noch ganz der lockenden Wohnung wohnt.

7 Hans Bangerter in Müldli wohnt nun, bei den «Weißen Häusern». Auf einem Nothaus in der Hof wohnt er eine Lehrerin. Seit bald dreißig Jahren arbeiten er und der eidgeordneten Bauern in Müldli. Er hat ein hundert Meter von ihm hat sein Mitschüler Rudolf Minger sein Arbeitszimmer. Herr Bangerter ist ein aktiver Inhabhaber. Das Samstagmorgen und das Sonntag vorbringt er monten bei einem Speise. Wenn er einmal pensioniert ist, wird er sich ganz der lockenden Wohnung wohnt.

8 Frau Beck, Rudolf Minger hat schon in der Hof immer alles gewollt, und ich kann mich noch gut erinnern, daß er mir einmal auf dem Hofweg sagte, er ist nicht mehr, wenn die Eltern des Kindes kein Schulgeld geben. Wenn sie dann später cold in die Finger bekommen, dann können sie dann nicht umgehen. Frau Beck hat einen Dausen gebauert, der vier Jahre im Krieg war. Sie hat zwei Buben und alle wohnt jetzt in Luzern.



9 Emil Siegenhüter hat während 4 Jahren mit Rudolf Minger auf der gleichen Schulbank gesessen. Emil Siegenhüter lobte damals bei seinem Onkel in Müldli. In Bern hat er die Sekundarschule besucht. Seine Schulkameraden leben hat er in Grandson gemacht. Später war er lange im Ausland. «Wir haben immer die gleichen Nosen gehabt und hatten treue Freundschaften, hat Herr Siegenhüter, er nun in Biel wohnt, unsern Kameraden grüßt.

10 A. Kuhn Mit fernem Schicksal, die Mappo unter dem Arm und zwei Eozine in die Hand kam er vom Schweizerhof in Bern zurück. Er ist der Sohn eines senkrechtigen Bauernfamilie aus Müldli. Er hat den Lehrerberuf ergriffen und unter 1902 als Sekundarlehrer in Interlaken. Früher war er in Usterdorf. Seine Frau schenkte ihm einen guten Kaffee ein, und auf dem Ofen lag die «Zücher», «Büchler», die Herr Kuhn schon seit Jahren abonniert hat.

11 Frau Kuhn nimmt nun als Schulkameradin Rudolf Minger an. Sie ist Mutter von sieben Kindern und bewirtschaftet mit ihrem Mann ein kleines Bauernhof. «Sie wollte dann nicht etwa in die Zeitung», sagt sie mir, und als ich über die Schulphoto zeigte, betätigte sie: «Ich hab dich nicht, aber ich bin in ganz verriegelt, die Rudolf Minger mer bei mir ganz glücklich, so die Photopostler, nicht mehr». Auf dem Weg nach Langenthal, wohnt ich Frau Kuhn begleitet, hat uns ein Bauer ein, auf einem Wagen zu sitzen. So fahren wir auf einer Straße nach Langenthal. Frau Kuhn glüht ein wenig unsern Bundespräsidenten — denn konnte sie in.

12 Adolf Büchler ging während vier Jahren mit Rudolf Minger zur Schule. Er ist ledig und hat viele Jahre in Bern gearbeitet. Als Soldat machte er die Grenzbewachung mit. Jetzt wohnt er bei seiner Schwägerin in Müldli und hält ein Feld und Hof. «Es hat sich ein hübsches Fräulein gewonnen», sagt er mir zum Abschied.

13 Frau Greuter heisst als Mitteldin Elisabeth Burkhalter und wohnt seit 22 Jahren in Zürich. Ihr Mann ist Lokomotivführer gewesen und starb vor 4 Jahren. Als die Schulphotographie kam, erinnert er sich noch gut, besonders aber an die Leder, denn die sei damals ein hübsches hübsches Fräulein gewesen. «...»

14 Fritz Maxime ist ein ruhiger, moderner, hochbegabter Bauer in Müldli. Er ist Führer gewesen und starb vor 4 Jahren. Als die Schulphotographie kam, erinnert er sich noch gut, besonders aber an die Leder, denn die sei damals ein hübsches hübsches Fräulein gewesen. «...»



15 Frau Domek in Lausanne. In der Schule war sie «Vreneli Kläpfer». Viele hat «Vreneli» in Leben durchgesehen und in eifersüchtiger Liebe hat mit Frau Domek folgender erachtet. Sie ist in Müldli aufgewachsen und kam nach der Schulzeit ins Weidland. Ihr Wunsch war, in einem Büro arbeiten zu können. Doch reiste sie dann als Erzieherin mit einer Herrschaft nach Müllhausen. Dort hat sie später einen Colporteur geheiratet, der in den Krieg ergriffen. Noch während des Krieges kam sie mit einem vorübergehenden Buben nach Usterdorf zurück. Viele gute Leute haben ihr und ihrem Mann, der nach Kriegsende aus England zurückkam und noch war geblieben. Mancher wohnt nun in Müllhausen, obwohl ein Gedächtnis zu eröffnen. Später fand ihr Mann in Montreux eine gute Stelle und lebte mit «Vreneli». Frau Domek war fünf Jahre in Müllli mit «Vreneli» Kläpfer, die jetzige Frau Domek, mit Rudolf Minger in die Schule gegangen. 21 1/2 Jahre haben sie täglich den Weg von Müldli nach Fraubrunnen in die Sekundarschule gemacht. Nur sieben Schüler, zwei Mädchen und fünf Buben, machten diesen Weg durch den Wald. Rudolf Minger ist den Müldliern gegenüber immer sehr dankbar gewesen. Frau Domek ist eine sehr nette Frau. Sie hat so etwas Liebes und Freundschaft in ihrem Wissen. In der Abenddämmerung standen wir eine Stunde «Wunder» und machten Freut auf die Wahl unseres Herrn Bundespräsidenten.

Schulphotographie Neundanzwäg Schüler, die Umherwache und die Oberstufe, und auf diesem Bild verzeichnet. Die Aufnahme ist im Jahre 1891 vor dem Schulbesuch in Müldli gemacht worden. Nur sechs von den neundanzwäg Schülern sind in Müldli geblieben. Der zwanzigste in der zweitobersten Reihe ist Rudolf Minger.

raden Rudolf Mingers aufändig gemacht und sie haben ihm manche Erinnerungen aus der Schulzeit erbracht. Nur ihrer sechs sind in Müldli geblieben. Alle anderen haben im Kanton Bern oder sonst irgendwo in der Schweiz einen Wirkungskreis gefunden. Sie haben nicht mehr viel Kontakt miteinander, aber etwas verbindet sie, ob sie nun in Lausanne oder Langenthal wohnen, ob sie Kühe melken, mit Speereisen handeln, oder Schüler unterrichten — dieses Band ist der Stolz und die Freude, mit der sie über ihren Schulkameraden Rudolf einige sprichwörtliche Sätze sagen. Das Schönste daran ist, daß sie nach dem Herrn Bundespräsidenten ein Kompliment machen wollen, sondern daß er für sie eben der Rudolf geblieben ist, mit dem sie vor vierzig und mehr Jahren Kühe hüteten und die Feuerherde durch das Dorf führen.

1 Rudolf Minger, unser Bundespräsident für das Jahr 1935.

